

## Literatur

# Schwermut als Zustand

Geschrieben für die Schub-  
lade: Der tschechische Lyri-  
ker Vladimir Holan, dessen  
Gedichte von 1949 bis 1955  
auf Deutsch vorliegen, hätte  
den Nobelpreis verdient.

Der Dichter Vladimir Holan ist bei uns fast unbekannt. Allenfalls hartnäckige Lyrik-Freaks mögen die wunderbaren Übersetzungen von Reiner Kunze aus den sechziger Jahren noch erinnern. Jaroslav Seifert, der mit Holan befreundet war, hielt ihn für den wahren Kandidaten des Literaturnobelpreises, der stattdessen ihm zufiel. Von Holans vielstichtigem Werk ist leider viel zu wenig auf Deutsch erschienen. Urs Heftreich kann man nicht genug dafür danken, dass er sich immer wieder für die tschechische Literatur einsetzt. Die von ihm betreute zweisprachige Gesamtausgabe, deren sechster Band nun vorliegt, ist ein Musterbeispiel, wie auch schwierige Texte nicht nur übertragen, sondern auch kenntnisreich und einfühlsam kommentiert werden können.



Vladimir Holan  
„Wein Angst  
Schmerz“.  
Gesammelte  
Werke. Lyrik VI.

Aus dem  
Tschechischen von  
Viktoria Funk-Nesic  
und Urs Heftrich.  
Winter, Heidelberg  
9,- €.

Zusammen mit Michael Spirit hatte Heftrich drei Lyrikbände herausgegeben, „Wein“, „Angst“, „Schmerz“ in einem Band zusammengefasst. Holan, aus dem tschechischen Poetismus hervorgegangen, hat verschiedene, sehr unterschiedliche Phasen durchlaufen, in denen er sich sowohl der „poésie pure“ als auch dem

# Beste Bohne

## Andrea Grill macht zwei Schelme zu Kaffeezüchtern

Es kommt darauf an, was hinten rauskommt, finden die Freunde Finzens und Ferdinand, genannt Fiat, als sie gemeinsam eine Geschäftsidee ausbrüten. Sie wollen eine indonesische Schleichtkatze („Paradoxurus hermaphroditus“) anschaffen, weil diese Viecher im Urwald reife Kaffeekirschen vom Strauch knabbern und die Kaffeebohnen danach unverdaut, aber geschmacklich veredelt wieder ausscheiden. Mit den fermentierten Bohnen sind bei Feinschmeckern unter dem Namen „Kopi Luwak“ Spitzenpreise zu erzielen. Tatsächlich klauen Finzens und Fiat ein solches Tier aus dem nächsten österreichischen Zoo und bauen auf dem Output der Dukatenskatz eine blühenden Handel auf.

Natürlich bleibt das Glück den beiden Schelmen nicht hold im vierten Roman der 1975 geborenen Österreicherin Andrea Grill, einer promovierten Biologin. Dafür sind ihre Hauptfiguren zu prekär angelegt, ihre Charaktere zu skurril. Der aus Bulgarien stammende Finzins ist dafür zuständig, in der örtlichen Kathedrale für die Stille zu sorgen – und tut dies durch „Ruhe!-Brüllen. Der artbeitslose Fiat hingegen („meine Eltern haben, dass ich etwas mit dem Auto gemein habe“) gibt sich beim Betteln als Rumäne aus. Gern probiert er in Läden Schuhe an, die ihm wegen seiner riesigen Fiße ohnehin

Symbolismus angenähert hat, ohne je darin aufzugehen. Er schrieb Gedichte gegen die Besetzung seines Landes durch Hitler, er polemisierte gegen das Münchner Abkommen („Antwort an Frankreich“), und er begrüßte enthusiastisch die Befreiung seines Landes durch die Rote Armee.

Gleichwohl war Holan nie ein politischer Dichter, seine Lyrik kreist um existentielle Fragen, fast durchgängig grundiert durch Schwermut und Finsternis.

Seine anfängliche Begeisterung für das neue Regime in Prag bewahrte ihn nicht davor, von 1949 bis 1955 mit einem Publikationsverbot belegt zu werden. Die drei auf Deutsch vorliegenden Lyrikbände stammen aus dieser Zeit, ohne Aussicht auf Veröffentlichung, geschrieben für die Schublade. Die Gedichte sind kürzer und prägnanter als die frühere Lyrik des Dichters. Sie sind nicht politisch, aber es schimmert der Schmerz darüber durch, dass die Dichtung privat bleiben sollte. Doch Holan gab nicht auf, sondern traf sich mit Kollegen, die ebenfalls nicht publizieren durften, wie Jaroslav Seifert. Verglichen mit seinem bekanntesten Poem „Nacht mit Hamlet“, wirken manche der hier versammelten Gedichte, vor allem der Zyklus Schmerz aus 215 Gedichten – beinahe fragmentarisch. Der Band „Wein“ blieb unvollständig, ebenso der Zyklus „Angst“. Insgesamt ist das Buch der Beweis eines literarischen Überlebenswillens, der die Umstände des am Existenzminimum lebenden Autors vergessen lässt.

Holan hat, anders als sein Freund Seifert, den Nobelpreis nicht erhalten. Sein Gesamtwerk beweist indessen, wie hoch die tschechische Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts im europäischen Kontext einzuordnen ist. Die oftmals beklagte Unzugänglichkeit von Holans Lyrik ist ungerecht. Die komplexe Struktur korrespondiert vielmehr mit einem tragischen Leben. Trotz zweier Diktaturen sind Holan wunderbare Gedichte gelungen: „Ein Wunder, dass du, tschechischer Dichter, hier nicht bettelst“, heißt es da: „Aber auf den Menschen vertrauen / ist wie nicht an Gott glauben, / und doch ein Wunder wollen.“ HANS-PETER RIESE

## Neue Sachbücher



*Auf der letzten Etappe: Vor der Küste von Lampedusa werden Migranten aus gekenterten Booten geborgen.*

Foto afp

# Auf der Sklavenroute durch die Wüste

Europa heißt ihr Ziel, doch wenn sie es überhaupt erreichen, warten dort neue Demütigungen auf sie: Fabrizio Gattis aufrüttelnder Bericht über seine Reise mit afrikanischen Migranten.

ten nennt Gatti darum die Pisten durch die Sahara ans Mittelmeer.

Gatti beschränkt sich nicht auf die Rolle des passiven Beobachters. Er gewinnt das Vertrauen vieler Mitreisender, schließt Freundschaften und teilt, was er besitzt. Per E-Mail hält er den Kontakt und hilft später von Italien aus finanziell und organisatorisch. Daher weiß er auch, dass keiner seiner neuen Freunde tatsächlich in Europa angekommen ist.

Am Mittelmeer endet Gattis Reise. Er entscheidet sich im letzten Moment dagegen, auf eines der überladenen Boote zu steigen. Als er kein libysches Visum erhält, kehrt Gattis über Tunesien mit dem Flugzeug in seine Heimat zurück. Was Illegalen in Libyen erwartet – Verfolgung, Abschiebehaft, Folter –, erfährt der Leser aus E-Mails ehemaliger Reisegefährten.

Diese nüchterne Wiedergabe des Schriftverkehrs ist eines der erschütterndsten Kapitel des Buchs: Die Immigranten sehen sich mit einem Mob konfrontiert, der, aufgehetzt durch die Reden al-Gaddafis, mit Hämmern und Steinen Jagd auf Schwarzafrikaner macht. Einwanderer, die teilweise seit vielen Jahren in Tripolis leben und arbeiten, werden in die Wüste gejagt oder in Lager gesteckt, in denen vergewaltigt und misshandelt wird.

Der Hintergrund ist ein bilaterales Abkommen mit Italien, in dem sich Libyen zur Flüchtlingskontrolle verpflichtet. Dafür erhielt es 4,3 Milliarden Euro. Gleichzeitig verdient das Land weiter am lukrativen Schlepper-Geschäft. Italien hat seinerseits den einstigen Schurkenstaat zum sicheren Dritt- und Freundsstaat erklärt, um der illegalen Zuwandererströme Herr zu werden. Dass die Rechte der Illegalen in Libyen mit Füßen getreten werden, wird dabei in Kauf genommen. Zwei der neuen Freunde Gattis, Akademikern aus Ghana, wird trotz gültiger Pässe und Flugtickets, Visa für Europa und der Einladung einer europäischen Universität die Ausreise aus Libyen verweigert. Sie haben, so Gatti, „einen dramatischen Fehler gemacht: Sie haben auf das Gesetz vertraut“. James und George werden gefoltert inhaftiert und beinahe zu Tode geolotet. Als Gatti das erfährt, macht er sich auf den Weg, um den Sohn al-Gaddafis zu treffen, der sich in Italien zu einem Fußballspiel aufhält.

Gatti ist nun endgültig kein Unbeteiligter mehr. Als er sich nun noch einmal in umgekehrter Richtung auf den Weg durch

die Wüste macht, ist es nicht mehr die journalistische Recherche, sondern die Sorge um die Freunde, die ihn antreibt. Er reißt sich ein in den Zug, der Libyen nach Sudan zu verlässt, und wird Zeuge einer Tragödie. Er erlebt, wie Tausende von Menschen in der Sahara ausgesetzt werden, um die Lastkraftwagen für die nachkommenden Flüchtlingsmassen freizumachen. Apokalyptische Szenen spielen sich hier ab. Als er selbst in der Wüste strandet, kommt auch er in Lebensgefahr.

Der für Italien unbequemste Teil des Buches sind aber wohl Gattis verdeckte Recherchen auf italienischem Boden. Von der Küste Lampedusas springt er ins eiserne Meer, lässt sich aufgreifen und als irakischer Kurde Bilal in das Flüchtlingslager stecken. Nun bekommt er zu spüren, wie Europa Migranten ohne Papiere einfängt. Er wadet durch knöchelhohen Kot



*Fabrizio Gatti:  
„Bilal“. Als  
Illegaler auf dem  
Weg nach Europa.*

Aus dem Italienischen  
von Rita Seuß und  
Friederike Hausmann.  
Antje Kunstmann Ver-  
lag, München 2010.  
457 S., geb., 24,90 €.

und Urin, schläft auf einem Handtuch, seinem einzigen Besitz. Es gibt keine Türen, keinen Strom, keine Privatsphäre, keine medizinische Versorgung und nur Salzwasser zum Waschen.

Gatti kann verbergen, dass er Italienisch spricht. So erfährt er einiges über die perfiden Verhörmethoden und über die Haltung der Carabinieri, die die Einwanderer verachten. Und auch er wird so Opfer von willkürlicher Gewalt und Demütigung von Seiten seiner Landsleute, bevor er freigelassen wird mit der Auflage, Italien in fünf Tagen zu verlassen. Als sein Buch in Italien erschien, führte es zu einer parlamentarischen Untersuchung der Verhältnisse im Lager von Lampedusa.

An Berichte über Leichen und Gestrandete vor den Kanaren, Griechenland und Lampedusa hat man sich längst gewöhnt. Gattis beeindruckendes Buch hilft, die Menschen hinter diesen Nachrichten zu sehen.

ANNIKA MÜLLER

*Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu,  
welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit  
und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und  
zur Erlösung.*  
*Konfirmationsspruch, 1. Korinther 1,30*

Wir schätzten deinen scharfen Geist und deinen allem Schönen und Guten zugeneigten Feinsinn. Wir bewunderten deine soziale und christliche Lebenseinstellung. Du warst tolerant und hast dich um andere gekümmert. Ein einfaches Leben war dir wichtig. Dein plötzlicher Tod lässt uns in Erschütterung und Einsamkeit zurück.

**Jost Wonter Mauritz**  
Ehrenritter des Johanniterordens

  
geboren am 4. 1. 1936  
gestorben am 18. 12. 2010

in Trauer

Ursula Mauritz, geborene Peddinghaus  
Anne Mauritz und Gregor Noack mit Tara, Zoe und Jan  
Philipp Mauritz  
Hedi Mauritz und Felix Schreiber  
Ima Mauritz, geborene Stein,  
mit Conrad und Friederike und Familien

Reichenberger Straße 5, 53604 Bad Honnef

Die Trauerfeier fand im engen Familien- und Freundeskreis am 28. Dezember 2010 statt.  
Spenden können an den Kulturring e.V., Kontonummer 103 788, Bankleitzahl 380 512 90, Stadtparkasse Bad Honnef, oder an das evangelische Seniorenrat DIACOR, Kontonummer 118 000, Bankleitzahl 3 80 512 90, Stadtparkasse Bad Honnef, erbracht werden. Beide Institutionen lagen ihm am Herzen.

**Dipl. Ing.**  
**Jost Wonter Mauritz**  
4. Januar 1936 – 18. Dezember 2010

In drei Jahrzehnten als Geschäftsführer  
und Gesellschafter modernisierte  
Wonter Mauritz das Unternehmen.  
Soziale Belange lagen ihm am Herzen.  
Sensibel und offen für Neues legte er die Basis  
für die Internationalisierung  
der Unternehmensgruppe Kalenborn.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied.

Gesellschafter, Geschäftsführer und Mitarbeiter  
**Kalenborn Kalprotect GmbH & Co. KG**  
Asbacher Strasse 50  
53560 Vettelschoss

# Alfred Stiebling

\* 11.06.1931      † 23.12.2010

Der Mittelpunkt unserer Familie hat sich von uns verabschiedet.

In Liebe und mit großer Dankbarkeit:

Ursula Stiebling geb. Pühl  
Axel und Veronika Stiebling  
Christian und Iris Stiebling  
Jochen Delbeck und Susanne Stiebling-Delbeck  
Alexander, Lukas, Tobias, Hannah und Phillip  
Dr. Luca und Helga Segariol geb. Stiebling

44625 Herne, Jean-Vogel-Straße 12

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 3. Januar 2011, um 12.00 Uhr in der Kreuzkirche am Europaplatz in Herne statt.

Die Beisetzung der Urne erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im Familienkreis.

Anstelle von zugeachteten Kränzen bitten wir um eine Spende zugunsten des Lukas-Hospiz Herne, Kto. Nr. 13 011 978 (BLZ 432 500 30) Herner Sparkasse. Stichwort: Herr Alfred Stiebling